

Parallelen sind frappierend (NN, 15.11.2017)

Betrifft: S-Bahn-Schwenk-Knoblauchsland: Parallelen zur StUB-Trassenfrage.

Die NN berichteten am Freitag ganzseitig über das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig gegen einen durch die Bahn geplanten S-Bahn-Ausbau mit einem Trassenverschwenk durch das Knoblauchsland.

Die Bahn hat verloren. Das Bundesverwaltungsgericht sah Rechtsverstöße, weil in der zugrunde gelegten Nutzen-Kosten-Analyse aus 2011 keine ordentliche Bewertung der alternativen Trasse stattgefunden hat. Der Fürther OB Thomas Jung spricht erleichtert vom gestoppten Irrsinn mit längeren Fahrzeiten, mehr Flächenverbrauch, höheren Kosten und abgehängten Stadtteilen.

Als Beobachter der StUB-Trassenfragen reibt man sich verdutzt die Augen. Alle genannten Aspekte kann man auf die StUB-Trassenvorentscheidung übertragen. Die Parallelen im Vorgehen gegen die Bestands-Trasse im Aurachtal sind frappierend.

Zur Erinnerung: Ein Vergleich zwischen Herzo-Base- und Aurachtal-Trasse wurde zuletzt im Jahr 2012 durchgeführt. Seitdem gilt die Herzo-Base-Trasse als „alternativlos“, obwohl die Studie aus heutiger Sicht überholt ist und auf falschen Annahmen basiert.

- So ist z.B. eine isolierte Betrachtung der zwei Streckenvarianten nie erfolgt. Die Aurachtal-Trasse wurde bereits im Jahr 2012 sehr gut bewertet (laut Studie wären unter anderem Verstärkerzüge wegen Überlastung notwendig gewesen). Die Talvariante wurde aber im Paket mit zwei anderen Streckenarmen in Erlangen und im östlichen Landkreis bewertet. Diese Paketierung zog die gute Bewertung der Taltrasse nach unten.
- Die Annahmen zur Verkehrsnachfrage sind komplett veraltet. Weder der Siemens-Campus in Bruck mit 14 000 Arbeitsplätzen noch die in Herzogenaurach seit 2010 entstandenen 6000 zusätzlichen Arbeitsplätze wurden berücksichtigt, auch nicht größere weitere Entwicklungen in Bruck.
- Kostenangaben der 2012er Studie sind nicht nachvollziehbar. So wurden z.B. Wasser-Versorgungs- und Entwässerungsleitungen in einsamer Höhe mit 57 Mio. Euro veranschlagt. Grunderwerb kommt nicht vor, zum Nachteil der Bestands-Trasse.

Unser Basta-Bürgermeister („ist gegessen“) und seine Gefolgschaft scheinen diese Fakten nicht zu stören, sie verfolgen mit hohem Aufwand ihre Vorstellungen und schaffen Fakten mit Herausreißen von Gleisen, Umwidmungen von Trassenbereichen zu Straßen, einseitigen Detailplanungen. Längere Fahrzeiten, mehr Flächenverbrauch, höhere Kosten, abgehängte Ortsteile – spielt alles keine Rolle.

Einzigster Ausweg ist eine faire, ergebnisoffene Untersuchung, in gleicher Tiefe, auch unter Einbeziehung von Realisierungszeit, Rechtsrisiken, Grunderwerb, Anschluss des Zentrums / Busbahnhof, Förderfähigkeit (Grad der Straßennutzung), Zukunftssicherheit (Option Fortführung bis Emskirchen/ICE -Anschluss).

Leider ist das Thema auch in der Stadtrats-Opposition (noch?) nicht angekommen, so treten hier ersatzweise der Bund Naturschutz, die Bürgerinitiative „HerzoSüdBewahren“ und aufgebrachte Bürger der Rathgeberstraße in den Ring.

Bleibt zu hoffen, dass uns höchstrichterliche Entscheidungen erspart bleiben, eine unnötige Verschwendung von Zeit und Geld.

Ulrich Bogen
Herzogenaurach